

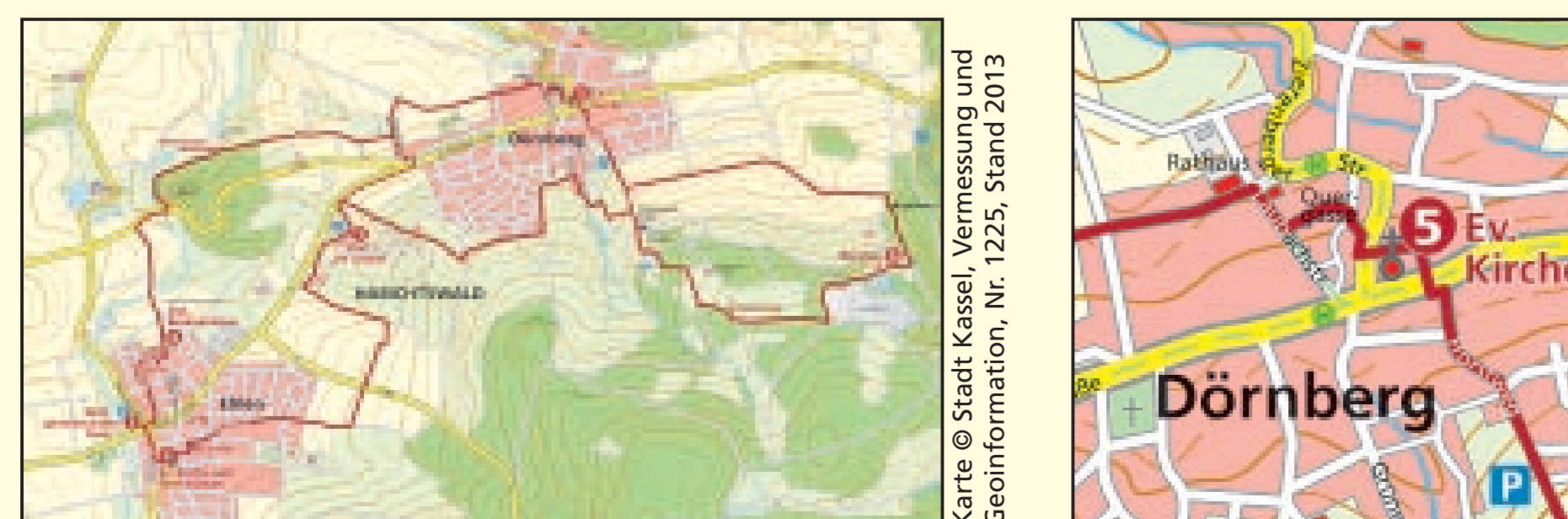


Die Kirche – Wandmalereien und Sterngewölbe

Architektur

Die Baugeschichte der Kirche lässt sich an ihren Fassaden gut ablesen. Der älteste Teil ist der Wehrturm aus romanischer Zeit. Mit seinen ca. 1,60 m starken Mauern und den kleinen Öffnungen in den Stockwerken bot er der Bevölkerung Schutz gegen Angriffe. Vor dem Bau des Daches befand sich oben eine Wehrplattform. Der heute noch sichtbare damalige Eingang lag in etwa 5 m Höhe und war nur über eine Leiter erreichbar. Aus gleicher Zeit stammt das Langhaus mit seinem rundbogigen, heute vermauerten Eingang, der an der Südseite (Straßenseite) lag.

Um 1500 fügte man im Osten einen quadratischen Chor an, erhöhte das Langhaus und überdeckte beide Gebäudeteile mit einem Satteldach. Die spitzbogigen spätgotischen Fenster mit Fischblasen-Maßwerk gehören ebenfalls in diese Zeit. 1509 waren die Arbeiten mit der Weihe des Chors abgeschlossen. 1587 erhielt der Turm ein kegelförmiges Dach mit vier Ecktürmchen, die ebenfalls Spitzhelme tragen. Die beiden Stützpfeiler an den Turmecken mussten 1925 angefügt werden, da der Turm nach einem Blitzeinschlag drohte auseinander zu brechen.



Die reichhaltige Innendekoration aus dem frühen 16. Jahrhundert lädt zum Verweilen ein und lässt Raum für eigene Interpretationen.

Das Innere der Kirche

Die reichen Wandmalereien im Inneren wurden zu Beginn des 16. Jahrhunderts geschaffen. Zu sehen sind u. a. Apostel, Heilige und Engel sowie erzählende Bilder wie „Die Anbetung der Könige“. An der Nordwand findet sich die Darstellung eines Ritters zu Pferd. Vermutlich handelt es sich um den unbekanntes Stifter des Chors. Die Bilder mussten auf Veranlassung des Landgrafen Moritz (reg. 1592 –1627) – wie

überall in der Landgrafschaft Hessen-Kassel – übertüncht werden. Sie kamen erst 1934 wieder zum Vorschein und wurden inzwischen mehrfach restauriert. Eine Seltenheit ist auch das Sterngewölbe des Chors mit 21 Schlusssteinen.

Zur Innenausstattung der Kirche zählen außerdem die Kanzel (1651) auf einem Taufstein mit ihrem Schaldeckel (1748) und zwei vergitterte Pfarrstände des 18. Jahrhunderts.



Das Sterngewölbe ist eine Seltenheit in nordhessischen Kirchen.

Bemerkenswert ist die sogenannte Schwalbenestorgel von 1933: Während der Pfeifenprospekt an der Westseite aufgehängt ist, befindet sich der Spieltisch am Treppenaufgang zur Empore. Ausführliche Erläuterungen der sehenswerten Wandmalereien werden im Inneren zum Verkauf angeboten. Auf Wunsch kann die Kirche außerhalb der Gottesdienste und Andachtszeiten geöffnet werden. Bitte wenden Sie sich an die Gemeindeverwaltung Habichtswald (Tel. 05606 5996-0).



Der Teufel trägt einen Dudelsackspieler in der Kiepe. Außergewöhnlich ist, dass die Darstellung an der Wand direkt hinter dem Altar zu sehen ist.